



Der Anfang meines Romans über meine psych. Erkrankung...

Hallo,

ich hatte ja kürzlich von meinem Vorhaben erzählt einen autobiographischen Roman über meine psychische Erkrankung zu schreiben. Ich leide an einer posttraumatischen Belastungsstörung, die sich durch zahlreiche Symptome ausdrückt (Depressionen, Ängste, Panik, Eßstörung usw.)

Thread: <http://www.dsfo.de/fo/viewtopic.php?p=490699>

Nun habe ich mich mal an einem Anfang versucht und würde mich über Rückmeldungen und Kritik freuen...

Bin absolute Anfängerin.

- 1 -

Ich mag Vorhänge. Es kann mir nie dunkel genug sein. Ich habe in jeder meiner Wohnungen welche besessen. Vorhänge, die so lang sind, dass sie über den meist ungeputzten Boden schleifen, wenn der Wind ohne Erbarmen durch die Ritzen der undichten, alten Rahmen kriecht. Vorhänge, hinter denen man sein Gesicht verbergen kann ohne darauf verzichten zu müssen selbst einen Blick auf die Welt dort draußen erhaschen zu können. Ich konnte immer nur im Schutz der Dunkelheit schlafen und aufwachen. Selbst als Kind habe ich immer stolz behaupten können, mich nie vor der Nacht zu fürchten. Der Grund war simpel: Die Nacht brach von draussen herein während der wahre Dämon in mir wütete. Der wahre Dämon, das war die Depression. Wie ein undurchsichtiger Vorhang markierte er die Trennlinie. Die Trennlinie zwischen der Welt und mir. Wenn man sieben Jahre alt ist, begreift man das nicht.

Zwanzig Jahre und drei ambulante Psychotherapien später war ich ein Fall für die Klappe. Hinter mir sollten sich Türen schließen wie Vorhänge. Für Wochen, nicht bloß bis die Nacht vorüber war. Das Ziel bestand darin mich in diesem Mikrokosmos abzuschotten. Zu meinem Wohl. Zu meinem Schutz. Damit ich zur Ruhe komme. Auf dass ich verstand, was mit mir los war und mich mit meiner Vergangenheit auseinandersetzte. Ich sollte Kontakt zu meinem Dämon aufnehmen und und ihn bezwingen.

Ich spürte ja selbst, dass ich mich endgültig verloren hatte. Krise. Endstation. Tiefpunkt. Mein Leben glich nur noch dem Spaziergang eines Tigers im Zwinger, dessen Freiheit von der einen Seite des Käfigs bis zur anderen reichte. Während ein Tiger in der freien Wildbahn schnell und stark war, überstand ich die Tage nur mit den Errungenschaften der Pharmaindustrie: *Citalopram* am Morgen, um meinen Antrieb zu steigern, *Promethazin* am Abend für ein bisschen Schlaf [...]

Fortsetzung folgt.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).